

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: - (1983)
Heft: 18

Buchbesprechung: Büchertipps

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUECHERTIPS

KLAUS TRAPPmann:

LANDSTRASSE, KUNDEN,
VAGABUNDEN

GREGOR GOGS LIGA DER HEIMATLOSEN

328 Seiten mit 178 Abbildungen

SPEZIALANGEBOT FUER SCHAROTL-LESER: NUR 19.80



Die Aussteiger von damals. Dieses Lesebuch versammelt zum ersten Male bisher verschollene oder weit verstreute Dokumente der »Bruderschaft der Vagabunden«. Aus Gedichten, Geschichten, Programmen und Porträts, Reden, Zeichnungen und Fotos entsteht ein lebendiges Geschichtsbuch dieser vergessenen Bewegung. Keine 50 Jahre ist es her, als zwei Millionen auf Deutschlands Landstraßen unterwegs waren: Abgebrannte und Abgehauene, Abenteurer und Aussteiger, die letzten Handwerker auf der Walz und die Hungerarmee der Weltwirtschaftskrise. Gregor Gog, der »König der Kunden«, organisiert 1929 den ersten europäischen Vagabundenkongress. Annähernd 500 »Kunden« versammeln sich in Stuttgart, Sinclair Lewis und Knut Hamsun schicken Grußtelegramme, Maxim Gorki wendet sich in einem Brief an die Vagabunden Deutschlands. Die Zeichner und Maler unter ihnen stellen ihre Werke aus. Dann kommt das Jahr 1933. Viele, die bis dahin selbsthaft waren, werden vertrieben. »Liga der Heimatlosen« – so nannte Gregor Gog seine »Bruderschaft« – das bekommt jetzt, in der Emigration, eine zusätzliche bitterböse Bedeutung. Gog kann nach mehrmonatiger KZ-Haft fliehen. Die zu bleiben versuchen, müssen zur eigenen Sicherheit alles vernichten, was auf ihre Vagabundenzzeit hinweist. Der Nationalsozialismus duldet keine Aussteiger. Ansätze einer Subkultur werden radikal liquidiert.

Bestellungen direkt an den Autor:

Klaus Trappmann, Landhausstrasse 37, D-1000 Berlin 31

Die Seherin von Bonn



Buchela: Ich aber sage euch.
Das Vermächtnis der großen Seherin.
Droemer Knaur,
Fr. 25.90

Als Seherin von Bonn ist die Buchela (unter einer Buche geboren, daher der Name) berühmt geworden: Politiker nicht anders als einfache Menschen haben bei ihr Hilfe gesucht und gefunden. Der Soraya sagte sie ihre fürstliche Hochzeit voraus, Edward Kennedy vertraute sie an, daß er »König seines Landes« sein werde, noch ehe 1990 geschrieben sei. Als ihr Vermächtnis legt die Zigeunerin, die von ihrer Gabe als von einem Geschenk, zu dem sie selber nichts vermag, spricht, ihre Erinnerungen vor. Keine Selbstbewährung, sondern die Geschichte eines bewegten Lebens, die Geschichte einer Zigeunerin, die Häkelware und Spitzendeck-

Buchelas Anweisungen enthalten auch Zigeunerweisheiten:

Was ich euch sagen will:
Gott hat dem Menschen zwei Ohren gegeben, damit er besser hören kann. Und zwei Augen, damit er besser sehen kann. Aber nur einen Mund, damit er nicht soviel redet. Hört und seht aufmerksam, aber redet erst über einen Menschen, wenn ihr genau wisst, dass er gefehlt und Schuld auf sich geladen hat.

chen verkauft und dabei, wenn sie den Leuten in die Augen sieht, vom Sehen oft unvermittelt überfallen wird. Eingeflochten in diese Lebensgeschichte sind ihre Ermahnungen an uns – eben das Vermächtnis einer Frau, die ihr Ende nahen fühlt. Ermahnungen, daß es unser aller Anstrengung bedarf, wenn unsere Zeit nicht in Katastrophe und Elend untergehen soll. Zuweilen mögen diese Mahnrufe düster erscheinen, doch eine Schwarzseherin ist die Buchela nicht. Sie sieht – und sie glaubt an die Möglichkeiten, gegen das Verhängnis anzugehen. Und zuletzt bleibt ihre eigene Menschlichkeit, ihre nicht lange fragende Hilfsbereitschaft, das Mitgefühl mit denen, die bei ihr Hilfe suchen. Aus dieser Haltung heraus werden ihre Mahnungen glaubwürdig, auch wenn ihr Wortlaut dem einen und andern unbehaglich erscheinen wird.

U. B.

... Lasst euch lieber vom Leben, oder wie immer ihr das nennt, hart anfassen. Lebt, wie ihr wollt – und liebt, wen ihr wollt. Nur so könnt ihr in unsere von Alten beherrschte Welt den notwendigen Aufruhr bringen. Wenn ihr das nicht tut, werden wir starr und steif, und bald wird es uns nicht mehr geben.